

# Die Geschichte des Grabtuches von Turin

(Gelesen und zusammengestellt von Ing. Stefan Lath, Sommer 2017)

Das Grabtuch von Turin ist ein großes Leinentuch, auf dem sich das



geheimnisvolle Abbild eines gefolterten, gekreuzigten Mannes befindet. Von vielen Katholiken noch heute als eine der heiligsten Reliquien der Christenheit verehrt, wird das Grabtuch von fast jedermann sonst als mittelalterliche Fälschung betrachtet, dies vor allem seit einer Radiokarbondatierung aus dem Jahr 1988. Das Leinentuch wird sehr selten der Öffentlichkeit gezeigt und ruht normalerweise gut verschlossen in einer Schatulle im Dom von Turin, wo es seit dem 17. Jahrhundert aufbewahrt wird.

Das Tuch ist fast 4,5 Meter lang und zeigt nicht nur ein Gesicht, sondern zwei vollständige Körperabbilder, Vorder- und Rückansicht eines gegeißelten und gekreuzigten Mannes. Obschon klar sichtbar, sind die Abbilder extrem blass. Umrahmt werden sie von mehreren großen Brandflecken, Löchern und Spuren leichter Versengungen. Diese Schäden stammen aus dem 16. Jahrhundert, als die Reliquie um ein Haar einer Feuersbrunst zum Opfer gefallen wäre. Davon abgesehen ist das Tuch in relativ gutem Zustand, aus wenn seine Farbe deutlich sein Alter widerspiegelt.

## **Kann dieses Stück Stoff wirklich das Grabtuch Jesu sein?**

Es ist das Bildnis, das das Tuch so unvergleichlich macht. Es lässt sich mit keinem anderen gegenwärtig bekannten - künstlichen oder natürlich entstandenen - Abbild vergleichen.

Sein europäisches Debüt hatte das Grabtuch Mitte des 14. Jahrhunderts in dem Dörfchen Lirey nahe der Stadt Troyes im Herzen der Champagne. Diese Reliquie wurde in den Jahren 1355/56 in Lirey ausgestellt und zog die Pilger in Scharen an. Die Verehrung wurde vom Bischof von Troyes, Henri de Poitiers zunächst gebilligt, jedoch bald darauf, da er es für eine gemalte Fälschung befunden hatte, als skandalös verurteilt.

Mehr als 30 Jahre gingen ins Land, bis das Tuch in Lirey erneut gezeigt wurde. Der neue Bischof von Troyes war überzeugt davon, dass es sich um einen verwerflichen Betrug handelt und mit „Schlauheit“ gemalt war. Die Hüter des

Grabtuches durften mit ihren Ausstellungen fortfahren, solange sie dieses als Abbildung oder Darstellung des Leichentuches Christi und nicht als echte Reliquie bezeichneten.



Nach Lirey kam das Grabtuch in die Familie des Herzogs Ludwig von Savoyen, die es die nächsten 530 Jahre verwalten sollte. Das Einzige, was wir mit Sicherheit wissen, ist, dass die neuen Besitzer des Grabtuches dieses als echt erachteten, und ab den 60er-Jahren des 15. Jahrhunderts änderte sich auch die Haltung der Kirchenoberen.

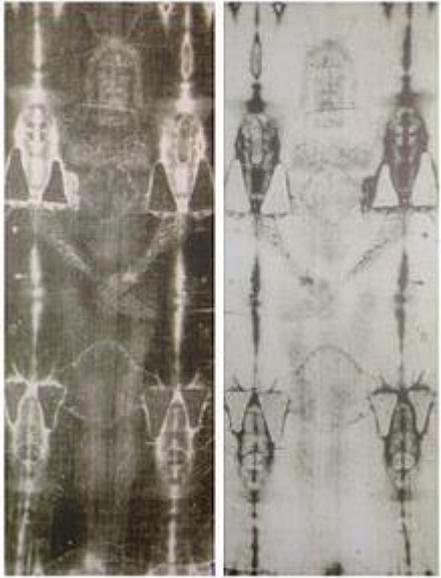
Im Jahr 1502 wurde beschlossen, es auf Dauer in der Schlosskapelle von Chambery, der Residenz der Savoyer, unterzubringen. Hier wurde es in einem Silberkästchen

Jahre später widmet Papst Grabtuch einen eigenen, den 4. Mai. Die erste Kopie voller Größe wurde im 1532 wütete ein Feuer in welches das Tuch durch beschädigte. Nach dem Ordensschwester vor Ort ausgebessert und ging dann Am 4. Mai 1534 wurde es ausgestellt, doch erst 1578 endgültig nach Turin



wohlverwahrt. Vier regionalen Festtag, des Grabtuches in selben Jahr gefertigt. der Schlosskapelle Brandflecken stark Feuer wurde es von unterfüttert und wieder auf Reisen. erstmal in Turin wurde das Tuch überführt.

Es wurde zur Vorlage für zahllose Kopien und Erinnerungsstiche, die sein Bildnis über die gesamte katholische Welt verbreiteten. Im Jahr 1694 brachte man es



in eine prächtige, neu errichtete Kapelle zwischen der Kathedrale und dem Herzogspalast. Dort ist es seither sicher verwahrt.

Der Reliquienkult war im Niedergang begriffen, und sogar unter den Katholiken begann das Grabtuch sein spirituelles Renommee einzubüßen. Das Hauptproblem war seine nebulose Herkunft. Niemand wusste, woher es kam. Es gab keinen besonderen Grund anzunehmen, dass es sich um mehr als eine gut gemachte Fälschung handelte, eine der vielen

falschen Reliquien, die sich auf den Altären der katholischen Kirchen häuften.

In Turin wurde das Grabtuch unvermindert verehrt und bei festlichen Gelegenheiten weiterhin ausgestellt. Im Jahr 1898 gab das Grabtuch ein verborgenes Attribut preis, das ihm mit einem Schlag weltweite Aufmerksamkeit einbrachte. Das Mittel, durch das sein Geheimnis offenbar wurde, war die damals brandneue Technik des Fotografierens.

Am 25. Mai baute der Amateurfotograf Secondo Pia vor dem Hochaltar seine Kamera samt Scheinwerfer auf und versuchte ein paar Aufnahmen. Was Pia bei der Entwicklung der Aufnahmen sah, überraschte ihn aufrichtig, denn er sah das deutlich erkennbare Bild eines Gekreuzigten, einer Gestalt, die sich reliefartig vom Hintergrund abhob. Statt der ausdruckslos wirkenden Maske, die einem vom Grabtuch entgegenstarrt, vermittelt das Negativ ein bemerkenswert überzeugendes dreidimensionales Bild von einem menschlichen Gesicht mit geschlossenen Augen.

### **Pias Fotografien waren der Zündfunke für die moderne Debatte über das Grabtuch.**

Überraschenderweise kam der wichtigste Wortführer der Opposition aus den Reihen der katholischen Kirche. In den Jahren unmittelbar nach Pias Entdeckung verfasste Canon Ulysse Chevalier eine Reihe von kritischen Schriften über das Grabtuch und seine Geschichte im Mittelalter. Auf der Grundlage des päpstlichen Urteils von 1390, in dem Clemens der VII verfügt hatte, das Tuch dürfe lediglich als „Abbildung oder Darstellung“ von Christi Grabtuch ausgestellt werden. Bis zum heutigen Tage liefert Chevaliers Stellungnahme das Fundament für die Ansicht, dass es sich bei dem Grabtuch um eine Fälschung handelt.

Im Jahr 1931 wurde das Grabtuch ein weiteres Mal ausgestellt. Dieses Mal wurde ein Berufsfotograf, Giuseppe Enrie, beauftragt, es abzulichten. Enries Fotos bestätigen, was Pias erste Aufnahmen gezeigt hatten. Es entstand das Gebiet der Grabtuchforschung- oder Sindonologie (Sindon für Leinentuch).

1959 wurde in Turin das internationale Zentrum für Sindonologie gegründet. In den 1970er Jahren brach das „Goldene Zeitalter“ der Grabtuchforschung an.

Endlich wurde das Grabtuch der wissenschaftlichen Untersuchung zugänglich gemacht, doch erst 1973 durften Wissenschaftler Proben entnehmen. Und so wurde einer Gruppe von etwa 30 amerikanischen Wissenschaftlern (kurz STURP) gestattet die Reliquie einer Reihe von Untersuchungen nach dem neuesten Stand der Technik zu unterziehen.

### **Wissenschaftlichen Erkenntnissen zufolge war das Grabtuch ein echtes Leinentuch.**

1983 erbte der Heilige Stuhl das Grabtuch. 1988 war die Kirche bereit den Test einer Radiokarbondatierung zuzulassen. Das Ergebnis war für die Grabtuchforscher höchst unliebsam. Den Laboratorien zufolge war das Tuch zwischen 1260 und 1390 hergestellt worden. Die Skeptiker, so schien es, hatten auf der ganzen Linie recht gehabt.

Die Reaktion der katholischen Kirche auf die Radiokarbondatierung von 1988 ist beinahe genauso rätselhaft wie die Reliquie selbst. Kardinal Ballestrero von Turin hat das Ergebnis ohne Zögern akzeptiert.

### **Das Grabtuch ist nicht, wofür wir es gehalten haben, aber zum Allermindesten bleibt es ein wunderbares Gnadenbild.**

Nicht minder erstaunlich ist die Weigerung, weitere Untersuchungen an dem Grabtuch zu gestatten. 2002 wurde das Grabtuch in aller Stille einer Restaurierung unterzogen. Alles verkohlte Material wurde entfernt und das gesamte Tuch unter Vakuumbedingungen gespannt. Ein erfahrener Archäologe hat diesen Eingriff als „Vandalismus“ bezeichnet. Sindonologen befürchten, dass ihr Studienobjekt nunmehr wertlos geworden ist.



Trotzdem wurde das Grabtuch 1998, 2000 und 2010 ausgestellt, so häufig wie seit dem Beginn des 19. Jahrhunderts nicht mehr. Die Worte und Taten der Päpste Johannes Paul II und Benedikt XVI die diese Ausstellungen gestattet haben, vermitteln den Eindruck, als habe der

Vatikan den Glauben an die Echtheit des Tuches nicht verloren. Im Jahr 2010 hielt Benedikt XVI vor der Reliquie eine kurze Ansprache, in der er über die Bedeutung der Blutspuren meditierte. „ Das Grabtuch ist eine Ikone, die mit Blut gemalt wurde“. Er hält das Grabtuch offenbar für echt. Warum lässt er dann zu, dass die Welt insgesamt- und auch viele Katholiken- es als Fälschung abtun?

Diese Fragen werden immer drängender, je länger die Kirche mit doppelter Zunge redet. In den Augen der breiten Öffentlichkeit ist das Grabtuch eine amtlich beglaubigte Fälschung. Es ist als läge ein Bannspruch auf dem Grabtuch, der in etwa den Wortlaut hat: „Wenn das Grabtuch echt ist, ist auch die Auferstehung Wirklichkeit“.

Der Beweis der Auferstehung ist die Geburtsurkunde der Christenheit.

*Mai 2017, Stefan Lath*

*Aus dem Buch - Das Turiner Grabtuch und das Geheimnis der Auferstehung*

## Wie kommt das Grabtuch von Jerusalem nach Turin?

ca. 30 n. Chr....Kreuzigung Jesus, Ostern

Karfreitag: Jesus stirbt am Kreuz in der 9.ten Stunde, 15:00 Uhr

Josef von Arimatäa bittet Pilatus um den Leichnam von Jesus da dieser

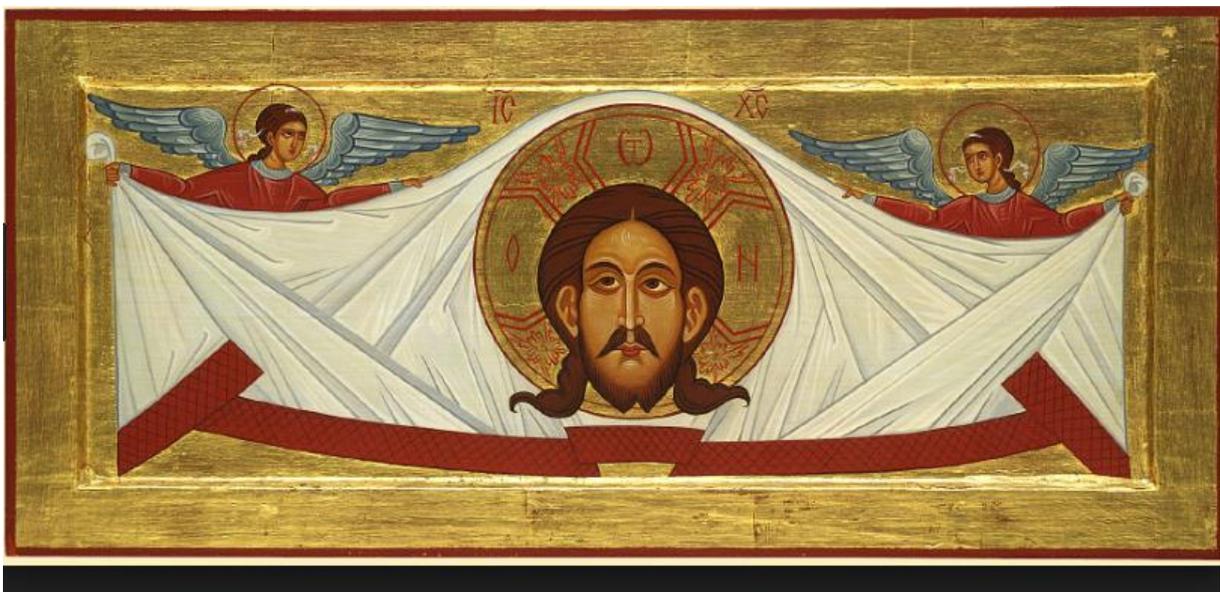
Nicht über den Sabbat am Kreuz hängen darf. Er stellt ein Steingrab zur Verfügung. Jesus Leiche wird nach jüdischem Ritus gewaschen und auf Ein Leichentuch gelegt. Die Einbalsamierung soll am Sonntag durch die Frauen erfolgen. Das Grab wird verschlossen.

Ostersonntag: die Frauen gehen zur Grabstelle (Maria Magdalena und andere)

Das Grab ist offen und leer. Die Evangelien sind unterschiedlich über die Engel. Die Frauen eilen zu den Aposteln (zu Petrus) und berichten über Das leere Grab. Man kann annehmen das Petrus das Grabtuch zu sich Nimmt und vor den Juden in Sicherheit bringt. Die Juden leugnen die Auferstehung und verbreiten das der Leichnam gestohlen wurde.

Selbes Jahr: das Grabtuch wird nach Damaskus gebracht. Möglicherweise ist

Saulus der letzte der das Grabtuch zu Gesicht bekommt und ist Teil Seiner Erscheinung und Wandlung zum Apostel Paulus.



ca. 100 n. Chr. Das Grabtuch wird zum Mandylion und wird über dem Westtor

von Edessa verborgen. Mehr als 500 Jahre hindurch liegt das Grabtuch in einer Nische oberhalb des Westtors in der Stadtmauer von Edessa verborgen. Während dieser Zeit nimmt das Christentum an Bedeutung zu und wird zur alleinigen Religion des Römischen Reiches. Alles Wissen um das Grabtuch gerät in Vergessenheit. Es wird nur noch sehr dunkel als für König Abgar geschaffenes Porträt Christi erinnert.- durch

zusammenlegen des Grabtuches ist nur der Kopf des gekreuzigten sichtbar.

ca. 550 n. Chr. ..... Das Mandyllion wird in Edessa erneut aufgefunden.

ca. 944 n. Chr. .... Das Mandyllion wird nach Konstantinopel gebracht.

Bei der Erneuerung der Stadtmauern im 6. Jahrhundert wird das Grabtuch in Edessa in Gestalt des Mandyllion wiederentdeckt. Rasch wird es zu einer der berühmtesten Reliquien der Christenheit, und über rund 400 Jahre hinweg ist es Edessas kostbarster Schatz. Es wird mit dem verloren gegangenen Porträt Christi aus der Abar-Legende gleichgesetzt und für den auf wundersame Weise entstandenen Abdruck von Christi Antlitz auf einem Leinentuch gehalten. Man bewahrt es in einem Schrein auf und nur wenige Menschen haben das Privileg, es in entfalteten Zustand anschauen zu dürfen.

1203/1204 ... Vierter Kreuzzug, das Grabtuch wird von Robert de Clari in



Konstantinopel gesehen. Das Grabtuch wird gestohlen und bleibt

Über anderthalb Jahrhunderte verschollen. Schließlich taucht es im

Französischen Dörfchen Lirey wieder auf.

1355/1356 ...das Grabtuch wird in Lirey ausgestellt und sorgt für Kontroversen.

*Anmerkung: Die Rekonstruktion der ersten 1000 Jahre fußt auf Ian Wilsons Theorie, dass das Grabtuch von Turin und das Mandyllion identisch sind.*

*Juli 2017, Stefan Lath*